

**Erscheint**  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstag,  
Donnerstag und  
Sonntag.

**Inserate:**  
für den Raum  
einer  
Kleinpalt. Zeile  
10 Pf.

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

**Abonnement**  
vierteljährlich  
1 M. 20 Pf.  
incl. Bringer-  
lohn.

**Dieses Blatt**  
ist auch  
für obigen Preis  
durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

Bei mehrmaliger Wiederholung von Inseraten wird entsprechender Rabatt gewährt.

Die Exped. des „Amts- und Anzeigeblasses.“

### Bekanntmachung.

Nachdem Herr Bergdirector Theodor Hertwig in Zwickau das in seinem Alleineigenthume befindliche Berggebäude „Hohe Thor“ bei Eibenstock unter dem 29. Dezember 1875 wiederum losgekauft hat, so wird dieses gänzliche Aufgeben des fraglichen Bergbaurechts mit Bezugnahme auf § 169 des Allgemeinen Berggesetzes vom 16. Juni 1868 und §§ 136 und 137 der Ausführungsverordnung dazu vom 2. Dezember 1868 mit dem Bemerken öffentlich bekannt gemacht, daß den etwaigen Gläubigern des Berggebäudes das Recht zusteht, binnen einer Frist von drei Monaten, von gegenwärtiger Bekanntmachung an gerechnet, bei dem unterzeichneten Gerichte auf gerichtliche Zwangsversteigerung des Bergwerkeigenthums anzutragen und ihre Befriedigung aus demselben zu verlangen.

**Königliches Gerichtamt Eibenstock,**  
am 17. Januar 1876.

Landrod.

S.

### Tagesgeschichte.

In Sachen der Münzreform schreibt die „Allg. Ztg.“: Ein Bericht aus Speyer enthält die Mittheilung, daß die Einführung in allen Theilen der Pfalz bereits vollständig vollzogen ist. Das Gleiche läßt sich aus vielen Theilen des diesseitigen Baierns und namentlich auch aus unserer Residenzstadt mittheilen, in welcher die bisherigen süddeutschen Münzen im täglichen Verkehr nur mehr vereinzelt vorkommen. Einige der hiesigen Ummwechslungsstellen werden denn auch schon in den nächsten Tagen die Münzumwechslung einstellen. Daß sich der Wechsel der Währung und der Münzen so rasch vollziehen werde, konnte kaum gehofft werden.“ Wir nehmen von dieser Mittheilung Notiz, weil sich in derselben die Wirkung der bereits erfolgten Aupercourssetzung der Münzen süddeutscher Währung ausdrückt.

Die gleich nach Bekanntwerden der Thomas'schen Gräueltat ausgesprochene Vermuthung: derselbe sei wahrscheinlich kein Neuling mehr auf dem Wege des Verbrechens gewesen, hat sich leider nur zu sehr bewahrheitet. Die „Hamburger Reform“ schreibt nämlich unterm 16. Januar: Den „hundertfachen Mörder“ Thomas alias Thompson betreffend, haben wir gestern ganz zufällig die außerordentlich interessante Entdeckung gemacht, daß Thompson sich schon im Jahre 1866 vorübergehend in den Händen der Hamburger Polizeibehörde befand, verdächtig, Schiffe „weggesetzt“ zu haben, um Affekuranz-Gesellschaften um eine Summe von ca. 24,000 Pfd. Sterl. zu benachtheiligen. In der „Reform“ vom 5. Dezember 1866 findet sich nämlich folgende Notiz: Der in Basel verhaftete Thompson ist am Sonntag unter Eskorte des Polizeifergeanten Weisse und zweier englischer Detektives hier eingetroffen und gestern mit einem nach London abgehenden Dampfschiffe weiter befördert worden. Thompson wird beschuldigt, zwei Schiffe befrachtet zu haben, die er anbohren und wegsetzen ließ, wofür er die Versicherungssumme von ca. 24,000 Pfd. Sterl. einzog. Ein drittes, ebenfalls angebohrtes Schiff wurde geborgen und das Verbrechen dadurch entdeckt. Der Kapitän des Schiffes ist in England ebenfalls verhaftet.“ Weiteren Nachforschungen ergeben über den damaligen Sachverhalt, daß die englischen Polizisten am 26. November 1866 hier anlangten, um auf Thompson zu fahnden, der in London verhaftet werden sollte, aber nicht aufzufinden war. Die englischen Polizisten wären ohne Erzielung von Resultaten wieder abgereist, hätte nicht die hiesige Polizei-Behörde sie auf die richtige Spur geleitet, welche ergab, daß nach mannigfachen Kreuz- und Querzügen Thompson sich nach Basel begeben hatte. Man telegraphirte dorthin und Th. ward verhaftet. Unzweifelhaft ist die 1866 in England eingeleitete Untersuchung gegen Th., welche zu seiner Verhaftung in Basel führte, resultatlos geblieben, da man sonst damals doch mehr von dieser Sensations-Affaire gehört hätte. Das hiesige Untersuchungs-Gericht ist augenblicklich auf Requisition des Bremer Untersuchungsgerichts mit Feststellung der bezüglichen Thatfachen beschäftigt.

Aus Westpreußen, 17. Januar. (Pferdediebstähle en masse.) In den letzten Monaten ward ein ganzer Theil unserer Provinz durch frech und geschickt ausgeführte Pferdediebstähle in Aufregung versetzt. Die Diebe hatten nicht nur die Pferde aus den Ställen geholt, auch von den Landstraßen erbeuteten sie augenblicklich herrenlos stehende Fuhrwerke. Dergleichen Fälle, wonach Kutscher auf wenige Minuten vor einem auf der Landstraße befindlichen Krüge hielten um eine Stärkung zu sich zu nehmen, beim Heraustrreten aus der Gaststube aber nichts mehr von ihren Gefährten fanden, fanden nicht vereinzelt da.

Alle Nachforschungen waren, so energisch sie auch von den Polizeibehörden geführt wurden, resultatlos, bis endlich zwei in Marienburg stationirte Gendarmen den Verdacht der Fehlerei gegen einen Gutbesitzer faßten, nach einiger Beobachtung auch zur Durchsuchung von dessen Hause schritten und dabei ihre Voraussetzung im vollsten Umfange erfüllt fanden. Man fand verschiedene Pferde, deren Eigenthümer auf Wiedererlangung derselben hohe Prämien gesetzt hatten, vor, man fand auch verschiedene Wagen, über deren Erwerb nicht die genügende Auskunft gegeben werden konnte und durfte also nicht weiter im Zweifel darüber sein, die Diebeshöhle, von der aus weite Verbindungen bis tief nach Westpreußen hineinreichten, entdeckt zu haben. Der Besitzer selbst hatte sich zwar aus dem Staube gemacht, wurde aber einige Tage später von Polizeibeamten in Marienburg verhaftet. Die Untersuchung ist in vollem Gange.

Vom 11. Juni bis 10. Juli d. J. soll in Bern in der Schweiz eine allgemeine Ausstellung für Fußbekleidung stattfinden, welche bezweckt, einmal die Einführung einer rationellen Fußbekleidung in allen Classen der Bevölkerung anzuregen und zu fördern und zugleich der Schuhindustrie Gelegenheit zu geben, ihre Producte zur Geltung zu bringen. Die einzelnen Gruppen (6 an der Zahl) sollen enthalten plastische Fußmodelle, alle Sorten von Leisten, Rohstoffe für Fußbekleidung, Werkzeuge, fertige Fußbekleidung und getragenes Schuhwerk. Es werden auch Ehrendiplome ausgestellt.

Die Nachrichten aus den belgischen Kohlengruben lauten günstiger. In vielen Gruben soll die Arbeit wieder aufgenommen sein. Sieben Arbeiter sind verhaftet und drei ausländische Führer der Bewegung sind ausgewiesen worden.

Die französische Nationalversammlung hat dafür gesorgt, daß Wahlen, die nach dem jetzigen Gesetze erfolgen, reich an Ueberraschungen sein müssen. Paris mit 1,800,000 Einwohner wählt einen einzigen Delegirten, wie das elendeste Sumpfnest, das keine 100 Köpfe und keinen einzigen politischen Kopf zählt; das sagt Alles. Allerdings hat Paris sich dadurch gerächt, daß es seinen berühmtesten politischen Harlekin zum Delegirten wählte, denselben Viktor Hugo, der, wenn er von politischen Dingen redet, Narr vom Wirbel bis zur Zehe ist, und der, wenn er den Anschlag zu geben hätte, Frankreich schon 1872 wieder in Kreuz und Glend gestürzt hätte. Wollten die Pariser durch diese Wahl sich selbst versporteln, so hätten sie doch auch nicht vergessen dürfen, daß sie sich ein trauriges Armuthszeugniß vor dem ganzen politisch urtheilenden Europa ausgestellt haben.

Die Wiederherstellung der Vendomesäule hat noch wunderfame Auseinandersetzungen zur Folge. Die reparirte Statue des ersten Napoleon ist bereits wieder auf das Kapital gesetzt worden; jetzt aber entdeckten die Pariser Blätter, daß das Standbild höchst unglücklich gestickt worden ist und namentlich gar keine Aehnlichkeit mehr mit dem Original hat. Der „Gaulois“ hat offene Auflage gegen die Behörden erhoben, daß der zerbrochene Napoleon mit Glasfitt gestickt worden sei. Das genannte Journal sandte einen Reporter zu dem betreffenden Werkführer und dieser, ein Herr Barette, welcher zur Kennung seines Namens Ermächtigung gab, erklärte: „Ueber 500 Löcher an allen Theilen des Standbildes sind mit Glasfitt verklebt worden und überall hätte man Messer hineinstecken können, als wäre die Statue ein Stück Butter.“ Die Reparatur hat 23,000 Francs gekostet — theurer Kitt! Alle dabei beschäftigten Arbeiter versicherten, daß das Ding nicht